Zeitschrift: GZ in Kontakt : Gehörlosenzeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 83 (1989)
Heft: 2

Artikel: Sekundarschule für Gehörlose : Rückblick und Ausblick
Autor: Altorfer, H. / Siegrist, R.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-924823

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sekundarschule für Gehörlose: Rückblick und Ausblick

13 neue Erstklässler sind im April ins Schuljahr 1988/89 eingetreten. Diese grosse Zahl der aus den Grundschulen von Hohenrain, Münchenbuchsee, St.Gallen und Zürich ihre Sekundarschulzeit beginnenden Schüler hat uns gezwungen, die 1. Klasse doppelt zu führen. Statt total vier werden nun fünf Klassen unterrichtet. Das ist schnell gesagt. Bis es jedoch soweit war, mussten etliche Probleme gelöst werden.

Woher nimmt man eine gut ausgewiesene Lehrkraft mit Erfahrung im Unterricht Gehörloser, wenn möglich dazu noch mit Spezialausbildung? Ist überhaupt jemand bereit, sich für nur ein bis maximal zwei Jahre anstellen zu lassen? Eine Lehrtätigkeit für längere Zeit konnte nämlich nicht in Betracht gezogen werden, weil die Klassengrössen in den Gehörlosensekundarschulen klar darauf hindeuten, dass unsere Sekundarschule nach dem Austritt der beiden jetzigen Doppelklassen in naher Zukunft nur noch drei Klassen umfassen wird. Zudem: Wo bringt man die zusätzliche Klasse im Schulhaus unter, wenn alle Schulzimmer bereits belegt sind? Wer übernimmt weitere Unterrichtsstunden an den ersten Klassen, die trotz der vorgesehenen Aufstockung des Lehrkörpers noch zu erteilen sind? Wer ersetzt einen unserer Lehrer, der während zwei Tagen pro Woche den HPS-Ausbildungskurs für Geöhrlosenpädagogen besucht?

Das Schulzimmerproblem haben wir dank grossem Verständnis und umfangreicher aktiver Mitarbeit des Städtischen Hochbauamts und des Schulhausabwarts so lösen können, dass ein Mehrzweckraum durch Einbau von Trennwänden und Anpassen der Beleuchtung in ein recht wohnliches, unseren Zwekken vollständig genügendes Kleinschulzimmer umgewandelt worden ist. Das Mobiliar samt Hellraumprojektor ist uns von den zuständigen städtischen Amtsstellen gratis und franko zur Verfügung gestellt worden. Dies alles ist gar nicht selbstverständlich, da wir als private Sonderschule ja nur Gäste in «unserem» Schulhaus sind.

Wir hoffen, weiterhin im Oberstufenschulhaus «Hans Asper» bleiben zu dürfen und von den Vorteilen profitieren zu können, die die örtliche Integration in ein Schulhaus der Volksschule bietet.

Das Problem der zusätzlichen, zeitlich befristeten Lehrstelle half der Zufall lösen. Die kantonalen Gehörlosenschule Zürich hat uns nämlich für mindestens ein Jahr einen ihrer Lehrer «ausgeliehen». Er ist Sekundarlehrer, hat das HPS-Grundstudium hinter sich und bereits Unterrichtserfahrung bei Gehörlosen. Und dank der Bereitschaft unserer Mitarbeiter mit Teilpensen, diese vorübergehend zu erhöhen, haben auch die restlichen Unterrichtsstunden verteilt werden können, ohne dass ein weiterer Teilzeitmitarbeiter gesucht werden musste. Nicht vergessen wollen wir zwei Kollegen der Volksschule, die spontan bereit gewesen sind, unsere kleine 3. Klasse in den Fächern Kleidermachen und Zeichnen in ihre Wahlfachgruppe hörender Schüler zu integrieren.

Über unseren Artikulationsunterricht

Zur Zeit erhielten Frau R. Siegrist und Herr H. Altorfer Einzelartikulation an unserer Schule. Für die Erstklässler ist dieser Einzelunterricht obligatorisch, die Schüler der 2. Klasse besuchen ihn nach Absprache mit den Lehrern, für die Drittklässler ist er freiwillig. Die beiden Artikulationslehrer berichten nachfolgend selbst über ihre Arbeit:

Seit bald fünf Jahren erteile ich an der Sekundarschule Artikulationsunterricht (im Moment jeweils am Montag, von 10 bis 16 Uhr). Die Schüler kommen einzeln für 15 Minuten aus dem Schulunterricht zur Nachartikulation. Jeder Schüler hat andere Probleme beim Sprechen. Im Einzelunterricht kann ich auf seine persönlichen Schwierigkeiten eingehen, sie ihm bewusst machen und versuchen, Fehler zu korrigieren. So üben wir zum Beispiel an schwierigen Lauten (sch, z, i), an Betonungen von Wörtern und Satzteilen, am Satzrhythmus, an der Stimme.

Ich habe die Erfahrung gemacht, dass die Schüler im allgemeinen gerne an ihrer Aussprache arbeiten und somit sicher auch vom Einzel-Nachartikulationsunterricht profitieren können.

R. Siegrist

Computer-Sprechtraining

Zur Zeit sind fünf Zweitklässler bei mir im Sprechtraining. Als Unterrichtshilfe verwende ich seit bald zwei Jahren ein spezielles Computergerät der Firma IBM. Den Schülern wird dabei ihr Gesprochenes auf einem Bildschirm gezeigt. Der Schüler kann so selber einsehen, ob das, was er gesprochen hat, richtig oder falsch ist. Grundsätzlich ist ein solches Hilfsmittel natürlich hervorragend bei älteren Schülern, welche sich auch nicht mehr so gerne vom Lehrer «gängeln» lassen wollen. Nur darf hier nicht die Vorstellung aufkommen, eine solche Einrichtung könne technisch einwandfrei funktionieren. Die Anlage ist ohne Zweifel noch nicht technisch ausgereift. Auch ist unsere Lautsprache eben nicht so leicht in ein Schema zu pressen, das von einem Computer verarbeitet werden kann.

Dennoch – nach zwei Jahren Erfahrung haben wir nun doch Stärken und Schwächen der Einrichtung so gut kennen gelernt, dass wir damit gezielt Artikulationsschwächen angehen können. Tonbandaufnahmen der einzelnen Schüler zeigen eindeutig, dass gewisse Fortschritte in der deutlichen Aussprache gemacht wurden.

H. Altorfer

Quelle: Jahresbericht 1988 der Sekundarschule für Gehörlose, Zürich (Jürg Graf).

Das aktuelle Buch

«Wenn ich mit euch reden könnte . . .»

Gegenwärtig läuft in vielen Kinos der Schweiz der Film Rain Man. Durch diesen Film hat ein breiteres Publikum die Behinderung Autismus kennengelernt. Ganz zufällig habe ich in unserer Dorfbibliothek ein Buch gefunden, das ebenfalls von einem autistischen Menschen handelt. Es ist ein ganz besonderes Buch: Hier schreibt nicht ein sogenannter Fachmann über einen Behinderten, sondern der Autist selber schreibt über sich, er beschreibt sein Leben.

Dietmar Zöller: «Wenn ich mit euch reden könnte . . .», Verlag Scherz, Bern, 1989, 224 Seiten.

«Wenn ich mit euch reden könnte . . .» ist eine Sammlung von Briefen. Dietmar hat seit seinem fünften Lebensjahr kleine Briefe geschrieben. Sprechen kann er bis heute nicht – oder eher: Er weiss, was er sagen möchte, aber irgendwie bringt er die Sätze nicht über seine Lippen. So hat er schon früh angefangen, Briefe zu schreiben. Und er bekam Antwortbriefe; so konnte er scheue Beziehungen anknüpfen. Mit sechs Jahren schreibt er zum Beispiel einem Psychologen: «Lieber Herr Dang, Haben Sie Mama einen Rat gegeben? Mama hat Sie einmal angerufen. Da lag etwas vor. Mama hat mich ausgefragt. Das habe ich nicht verkraftet . . . Meine Mutter ist mutig. Jeden Tag hat mich die alte Ziege traktiert. Marlies kann immer gut mit mir umgehen. Wann kommen Sie? Ich freue mich. Gruss Dietmar.»

Auch Träume schreibt er auf. Und sein Weg durch verschiedene Schulen spiegelt sich in diesen Aufzeichnungen. Schon sehr früh weiss er sehr viel über sich: «Mit meinem Willen stimmt was nicht. Ich bin so komisch. Ich tu nicht, was ich will. Alles stellt einen Berg dar. Ich komm nicht drüber.»

Und immer kämpft er darum, dass die Menschen um ihn herum ihn akzeptieren. Manchmal hat er Glück, und er findet einen Lehrer, der ihn versteht. Dietmar schreibt dem Lehrer dann Briefe, und der Lehrer antwortet ihm mündlich.

Mit seiner Mutter hat Dietmar das engste Verhältnis, und mit ihr spricht er, nur mit ihr. Er versucht aber auch, sich von ihr zu lösen und selbständiger zu werden. Er weiss, was er will: Er möchte viel lernen, und so kämpft er darum. Er will nicht in einer Behindertenwerkstatt arbeiten; dann ist er unruhig und eine rechte Nervensäge, das sagt er selbst. Und er ist unglücklich, dass er so ist und sehr traurig, dass er es weiss und doch nicht ändern kann.

Jetzt ist Dietmar Zöller 18 Jahre alt. Er ist hochintelligent, lernt mit einem Fernkurs. Er schreibt Gedichte – einige sind in seinem Buch ebenfalls abgedruckt. Auch die Bilder im Buch hat er gezeichnet und gemalt; eines trägt den Titel «Erwachsener Autist trägt sein Schicksal». Auf dem Buchumschlag schreibt er: «Viele Merkmale meiner Krankheit habe ich überwunden, viele bestehen fort . . . Ich sehe und höre zuviel. Darum brauche ich mehr Ruhe als andere. Am meisten stört es mich, wenn Menschen so maskenhaft sind und glauben, ihre Gefühle verbergen zu können. Ich gucke hinter die Fassade. Darum bin ich oft lieber allein. Die Menschen sind so anstrengend . . . Ich will leben, und ich will nicht am Sinn meines Lebens zweifeln. Es muss doch einen Sinn haben, dass ich nicht gestorben bin.»

tb